

„Wir wissen nicht, ob wir beschimpft werden“

Walter Kluth vom Städtepartnerschaftsverein Köln–Istanbul über den Besuch in der Türkei und die neue Bedingungen unter Staatschef Erdogan

Herr Kluth, der Verein zur Förderung der Städtepartnerschaft Köln–Istanbul wurde vor 20 Jahren gegründet. Sie sind von Beginn an der Vorsitzende. Das Jubiläum fällt in eine Zeit, in der die Beziehungen zwischen Deutschland und der Türkei angespannt sind. Spüren Sie davon etwas in Ihrer Arbeit?

Leider ja. Wir reisen mit einer Gruppe von zehn Personen am kommenden Sonntag nach Istanbul. Das machen wir jedes Jahr. Das lief bisher immer so ab: Wir haben uns schriftlich bei der Stadtverwaltung angemeldet, einen Termin bekommen, sind hingefahren und haben uns nett unterhalten. Doch diesmal ist alles anders.

Sie haben keinen Termin bekommen?

Wir wissen es noch nicht. Zum ersten Mal ist auf unsere Anfrage aus Istanbul die Antwort gekommen, wir müssten uns direkt an das türkische Außenministerium in Ankara wenden. Dort würde das entschieden.

Haben Sie eine Idee, was dahinterstecken könnte?

Wir hoffen, dass wir wie gewohnt im Istanbul Rathaus empfangen werden

Angst. Die zuständigen Mitarbeiter in der Stadtverwaltung sind wohl in Sorge, irgendetwas falsch zu machen. Nach der Sache mit Rotterdam scheinen sogar Treffen mit Repräsentanten von Städtepartnerschaftsvereinen heikel.

Rotterdam?

Der Vertrag zur Städtepartnerschaft zwischen Rotterdam und Istanbul wurde auf Anweisung des türkischen Staatspräsidenten Recep Tayyip Erdogan einseitig vom Istanbul Bürgermeister Kadir Topbas gekündigt. Damit reagierte Erdogan auf Vorfälle in den Niederlanden im März. Dem Flugzeug mit dem türkischen Außenminister Mevlüt Cavusoglu war die Landelaubnis verweigert, der Familienministerin Sayan Kaya der Zutritt zum türkischen Konsulat in Rotterdam verwehrt worden. Beide Minister wollten vor türkischstämmigen Landsleuten für das Referendum am 16. April werben.

Fürchten Sie, dass auch die Städtepartnerschaft zwischen Istanbul und Köln auf der Kippe steht?

Ich hoffe nicht, dass es dazu kommt. Aber die Gefahr besteht. Zunächst hoffen wir, dass wir wie gewohnt im Istanbul Rathaus empfangen werden. Vor dem Gespräch wäre uns nicht bange. Wir sind früher auch gefragt worden, was wir zum Beispiel von der EU halten. Oder von der Visapflicht. Wenn unsere politische Meinung erbenet wird, stehen wir Rede und Antwort. Aber: Wir wissen nicht, ob wir eventuell beschimpft werden, weil wir uns hier falsch verhalten haben.

Haben Sie etwas in diese Richtung läuten gehört?

Nein, es gibt dafür keine konkreten Anzeichen. Aber der Verweis ans Außenministerium ist schon komisch und alarmierend.

Mit welchen Gefühlen machen Sie sich am Sonntag auf den Weg?

Ich gestehe, ich bin etwas angespannt. Ich möchte nicht, dass die Städtepartnerschaft aufgelöst wird. Wir wären enttäuscht, wenn es dazu käme. Wir haben keine Partnerschaft mit Herrn Erdogan

oder der türkischen Regierung, sondern mit der Stadt Istanbul und den dort lebenden Menschen.

Warum wurde der Förderverein überhaupt ins Leben gerufen?

Unser Gründungsstag war der 21. Oktober 1997. Die Städtepartnerschaft zwischen Köln und Istanbul ist kurz vorher am 15. März erfolgt. Den Vertrag haben die damaligen Oberbürgermeister Norbert Burger für Köln und Recep Erdogan für Istanbul unterzeichnet.

Der jetzige Staatspräsident ...?

Genau, Erdogan war von 1994 bis 1998 Oberbürgermeister von Istanbul. Norbert Burger vertrat die Meinung, dass Städtepartnerschaften nur funktionieren, wenn die Menschen mit einbezogen werden. Burgers Vorschlag: Zu jeder Städtepartnerschaft soll es einen Verein geben, der diese mit Leben erfüllt. Damit hatte er absolut Recht. Wenn sich lediglich die Stadtchefs alle fünf Jahre mal die Hände drücken oder eine Delegation des Rates nach Istanbul reist, bleibt der Vertrag ein Stück Papier und die Partnerschaft blutleer.

Was macht der Verein konkret?

Wir versuchen, die Menschen in Köln für Istanbul zu begeistern, für die türkische Kultur und die Lebensweise. Wir verstehen unsere Arbeit als wichtigen Beitrag zur Völkerverständigung.

Ist das gelungen?

Auf jeden Fall. Ich habe einmal nachgezählt. Wir haben in den zurückliegenden 20 Jahren 275 Veranstaltungen angeboten: Kultur, Informationen über Land und Leute, Reisen und Sport. 2004 hat uns die EU für aktive Städtepartnerschaft ausgezeichnet. Wir haben ganz viel aufgebaut.

Wie viele Mitglieder gibt es?

Anfangs 38, aktuell 165. Allerdings geht das Wachsen seit einiger Zeit etwas schleppend voran. Als sich die politische Situation in Ankara zuspitzte, wurde der Zuspriech geringer.

Gehen Ihnen die Hurra-Argumente aus?

Es ist momentan schwer, die Leute zu motivieren. Seit zwei Jahren gibt es die Studienreisen nach Istanbul nicht mehr. Es besteht leider so gut wie kein Interesse mehr. Das ist traurig. Ebenfalls auf Eis liegen derzeit die Lehrerreisen. Damit haben wir versucht, Schulpartnerschaften anzukurbeln.

Hat das geklappt?

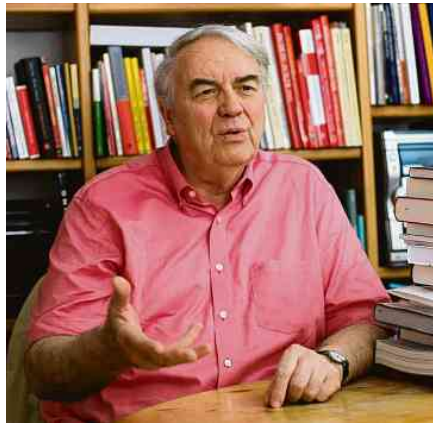
Ja, eine gibt es. Vor drei Jahren hat das Erzbischöfliche Berufskolleg eine Partnerschaft zu einer Schule in Istanbul geknüpft. Im Herbst soll wieder eine Schülergruppe der Istanbul Kartal Lisesi nach Köln kommen.

Wie beurteilen Ihre Gesprächspartner in Istanbul die Situation? Gibt es dort einen ähnlichen Förderverein?

Schon vor es. Es gab formal eine Zeit lang einen Verein, der ist aber nie wirklich aktiviert worden. Das war schon immer eine einseitige Sache. Istanbul hat über 30 Partnerstädte. Es gibt dort generell kein Vereinsleben hier.

Haben Sie überhaupt noch Lust, sich weiter für den Verein und die Förderung der Städtepartnerschaft zu engagieren?

Unbedingt. Das macht mir immer noch Spaß. Wir haben viel aufgebaut. Der Zusammenhalt im Verein ist vorbildlich. Wir sind einer der aktivsten Gruppen innerhalb der 22 Kölner Partnerschaftsvereine.



Walter Kluth

Foto: Martina Gayret

Außerdem feiern wir unser Jubiläum gerade ganz wunderbar.

Haben Sie ein paar Beispiele?

Im Ehrenfelder Theater „Bühne der Kulturen“ gab es eine Aufführung von „Goethes Faust“ in deutscher und türkischer Sprache. Das

Comedia-Theater hat das Theaterstück „Taksi to Istanbul“ wieder ins Programm aufgenommen. In der Trinitatiskirche gab es unter der Überschrift „Sufi & Bach – Sakralmusik“ ein gemeinsames Konzert mit dem Ensemble der „Kölner Akademie“ und dem „Yu-

nus-Emre-Institut“. Auch unser großes Jubiläumskonzert fand viel Zuspruch.

Zur Person

Walter Kluth (70) war bis zur Pensionierung vor fünf Jahren Berufsschullehrer. Davor machte er bei den Ford-Werken in Köln eine Lehre als Werkzeugmacher und schloss sein Studium für Produktionstechnik als Ingenieur ab. Seit 1975 ist er in der Kommunalpolitik tätig, saß 20 Jahre für die SPD im Stadtrat und betreut mit Walter Schulz, Bruder von SPD-Chef Martin Schulz, das „Sozialforum“, eine Diskussionsplattform für sozialpolitische Themen.

Die Stadt Köln hat 24 Städtepartnerschaften, 22 internationale auf vier Kontinenten sowie zwei aus Deutschland. Letztere sind Berlin-Neukölln und Berlin-Treptow. (mos)

Sprechen Sie Türkisch?

Leider nein, aber im Vorstand gibt es mehrere Leute, die Türkisch sprechen. Es gab in Istanbul bis-

lang nie Verständigungsprobleme.

Gab es in den zurückliegenden 20 Jahren Ereignisse, die aus dem Rahmen fielen?

Weil der Kölner auch im Ausland gerne von sich und seiner Stadt erzählt, kam es in einem Jahr während eines Istanbul-Besuches zu einem Sängerwettbewerb zwischen uns und unseren türkischen Freunden. Wir saßen in einem bekannten Fischrestaurant und haben abwechselnd türkische und kölsche Lieder gesungen. Besonders angekommen ist das Lied „Mer sin de Stross eraf jejang“. Geschunkelt haben wir auch. Bei StraÙe fällt mir noch etwas ein. Im Oktober 2008 haben wir den jungen Sportler Mehmet Ali Akbas aus Istanbul nach Köln eingeladen, weil der gern den Halbmarathon mitlaufen wollte. Einige aus unserem Verein haben ein paar Tage mit dem Gast trainiert, ihm neue Laufschuhe gekauft und ihn auf der Strecke angefeuert. Das hat geholfen. Er hat den Halbmarathon gewonnen. Man sieht also: Städtepartnerschaften können viel bewegen.

Das Gespräch führte Monika Salchert



Küchentage

BIS 6. JUNI

1.000€

GESCHENKT ¹⁾

Beim Kauf von Küchen ab einem Einkaufswert von **3.900 €**

2.000€

GESCHENKT ¹⁾

Beim Kauf von Küchen ab einem Einkaufswert von **7.900 €**

EIN ELEKTROGERÄT

aus der Küchenabteilung Ihrer Wahl im Wert von 699€

GESCHENKT

Beim Kauf einer funktionstüchtigen Küche ab einem Auftragswert von 4.999 €

Z.B.: Geschirrspüler von Siemens SN636X03E, 60 cm, vollintegriert, Verkaufspreis 699,- €, Effizienzklasse A+++, varioSpeed Plus bis zu 3x schnellerer Reinigung (Geschirrspüler gilt nur als Preisbeispiel, Abb. ähnlich)



0%

FINANZIERUNG ²⁾

ÜBER 72 MONATE

Ohne Anzahlung. Ohne Gebühren.

Höffner Möbelgesellschaft GmbH & Co. KG • Auf der Grefenfurth 5 • 51503 Rösrath
 Tel. 02205 / 730 • www.hoeffner.de • www.facebook.com/Moebel.Hoeffner • Öffnungszeiten: Mo-Sa von 10-19 Uhr

¹⁾ Ausgenommen von dieser Rabattaktion sind alle Artikel aus der Elektroabteilung sowie die in aktuellen Prospekten beworbenen Artikel. Aktuelle Prospekte sind unter www.hoeffner.de einzusehen. Weiterhin ausgenommen sind bereits reduzierte Möbel, Küchen und Matratzen oder als Basistarifpreis gekennzeichnete Artikel. Alle an der Aktion teilnehmenden Artikel im Online-Shop werden im Aktionszeitraum bereits reduziert angezeigt und gekennzeichnet. Nicht mit anderen Rabattaktionen kombinierbar. Kundenkartenrabatt ist bereits enthalten. Barauszahlungen nicht möglich. Pro Haushalt und Einkauf nur ein Gutschein einlösbar. Gültig bis 06.06.2017. ²⁾ 0% Finanzierung über 72 Monate. Für Neukäufe mit einer Mindestaufsumme von 720 EUR nach Abzug aller Rabatte. Bei Inanspruchnahme der Sonderfinanzierung keine Gewährung des Kundenkartenbattes möglich. Bonität vorausgesetzt. Partner ist die Commerz Finanz GmbH, Schwanthalerstraße 31, 80336 München. Gilt nicht im Online-Shop. Gültig bis 06.06.2017.